

Johannes Malalas: *Weltchronik*. Übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (Bearb.), mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzer. Stuttgart: Anton Hiersemann 2009 (Bibliothek der Griechischen Literatur 69). 566 S. EUR 238.00. ISBN 978-3-7772-0911-1.

Dass Johannes Thurn mit seiner Edition des Malalas die Forschung auf eine solide Grundlage gestellt hat, darüber waren sich die Rezensenten einig.¹ Gesteigert wird der Wert seiner Forschungen zudem dadurch, dass er den seltenen Fall bildet, in dem ein Editor eines Quellentextes zugleich eine Übersetzung desselben angefertigt hat. Allerdings starb Thurn bereits 1993 und seine Ausgaben wurden daher postum publiziert; die Edition im Jahre 2000 und die Übersetzung, bei der es sich zudem nur um eine Rohfassung handelt, erst 2009. Dieses „Überlieferungsproblem“ sollte insbesondere bei der Verwendung dieser hier zu besprechenden Übersetzung stets bedacht werden.

Zu Beginn steht eine informative Einleitung (S. 1–37), die zuverlässig über die Gattungsgeschichte, die Chronik selbst, den Autor und die Forschungsgeschichte informiert und eine Auswahlbibliographie anfügt. Da die Ausgabe primär an interessierte Laien gerichtet ist (siehe auch S. 28), erscheint die Zusammensetzung der Bibliographie etwas merkwürdig, da einerseits Titel etwa in russischer Sprache (die auch vielen Althistorikern sprachlich unzugänglich sein dürften) angeführt werden, andererseits aber manches wichtige Werk noch zu ergänzen wäre. Da beispielsweise die Teilausgabe mit Kommentar von Alexander Schenk von Stauffenberg in dem Forschungsüberblick hervorgehoben wird (S. 26), hätten hierzu auch die gewichtigen Einwände gleich zweier Forscher in ihren Rezensionen² dieser Dissertation Berücksichtigung finden sollen. Die optimale Lösung wäre es allerdings gewesen, die Bibliographie in zwei Bereiche aufzuteilen, deren erster den Zeitraum bis 1993/2000 (also bis zur Edition Thurns) und deren zweiter die übrige Zeitspanne bis 2009 abdeckt. Angesichts der Reichhaltigkeit der Bibliographie der Edition Thurns hätte sich die Übersetzung dann mit einem Verweis auf diese sowie die

1 Hans Eideneier: *Südost-Forschungen* 59/60, 2000/01, S. 620–621; Bernard Flusin: *Revue des études byzantines* 60, 2002, S. 284–287; Simon Franklin: *Byzantinische Zeitschrift* 95, 2002, S. 148–150; Martin Hinterberger: *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 53, 2003, S. 302–307; Michael Maas: *Religious Studies Review* 28, 2002, S. 380–381; Athanasios Markopoulos: *Hellenika* 52, 2002, S. 385–392; Mischa Meier: *Göttinger Forum für Altertumswissenschaft* 4, 2001, S. 1073–1081.

2 Wilhelm Ensslin: *Philologische Wochenschrift* 53, 1933, Sp. 769–789; Franz Schehl: *Byzantinische Zeitschrift* 38, 1938, S. 157–169.

Nennung der wichtigsten Werke und eventuelle Ergänzungen³ beschränken können; der zweite Teil hätte dann eine vollständigere Zusammenstellung der Malalas-Forschung der letzten Jahre gebildet. Auf diesem Weg hätten Fachleute wie Laien am meisten von der Literaturliste profitiert.

Den Hauptteil des Buches macht die Übersetzung (S. 39–535) aus, die neben dem eigentlichen Malalastext des *Codex Baroccianus* auch ergänzende Zusatzüberlieferung (konstantinische Exzerpte, *Fragmenta Tusculana*, altslawische Übersetzung) und, wo dies der Rekonstruktion des Textes dient, Malalas benutzende Autoren in die deutsche Sprache überträgt. Im achtzehnten und letzten Buch werden zudem regelmäßig Übersetzungen einzelner Partien späterer Vertreter der Malalas-Tradition (*Chronicon Paschale*, Theophanes Confessor), die zusätzliche Details bieten, in den Anmerkungen in Übersetzung beigefügt.

Die der Übersetzung beigefügten Anmerkungen sind, wie dem Vorwort (S. 28) zu entnehmen ist, Informationen für interessierte Laien, die dem Historiker meist bekannte Informationen liefern. Neben den genannten Übersetzungen lassen sich diese in zwei Kategorien unterteilen: Entweder werden genannte Begriffe und Namen erklärt oder fehlerhafte Angaben des Malalas richtiggestellt. Mögliche Lücken und Fehlerquellen bestehen also darin, dass entweder die gebotenen Angaben falsch sind oder ein Fehler des Malalas übergangen wird.

An fehlerhaften Angaben der Anmerkungen fiel auf: S. 57, Anm. 23: Lies „nichtchristlicher“ statt „nichtchristlicher“; S. 202, Anm. 16: Lies „Anm. 11“ statt „Anm. 12“; S. 219, Anm. 159: Kaiser Jovian starb 364, nicht 365; S. 268, Anm. 203: Die Zahlenangaben des Josephus und des Malalas weichen nur in der Zahl der Gefangenen ab, während die durch den Kommentator hervorgehobene der Todesopfer bei beiden Autoren 1,1 Million beträgt; S. 307, Anm. 122: Ein Aufstand der Soldaten gegen Gordian III. ist durchaus belegt;⁴ S. 307, Anm. 123: Hier ist die Formulierung „Vermutlich bezieht sich der Autor hier auf Zon. 12,18“ etwas unglücklich, da der erheblich spätere Zonaras weder von Malalas noch von dem *Laterculus Malalianus* (aus diesem entstammt die kommentierte Stelle) benutzt worden sein kann (siehe dagegen den besseren Ausdruck S. 307, Anm. 124); S. 329, Anm. 6: Maxentius wurde nicht deshalb von der Herrschaft ausgeschlossen, weil er Sohn des Maximianus war, wie bereits durch den Verweis auf den durch Galerius anerkannten Konstantin widerlegt werden kann; S. 331, Anm. 24: Der Prätorianerpräfekt der Spätanti-

3 In keiner der beiden Ausgaben wird berücksichtigt: Hans Roland Baldus: Uranius Antoninus, Bonn 1971 (Diss. Frankfurt 1967/8), S. 236–240 (Der Bericht des Domninus bei Malalas über den Einbruch Schapurs I. in Syrien).

4 Von einem solchen berichten etwa die *Epitome de Caesaribus* (27, 2), Zosimos (1, 19, 1), Zonaras (12, 18) und in etwas anderer Form auch die *Historia Augusta* (Gord. 29, 2–6).

ke hat nicht „die Oberaufsicht über die Verwaltung einer Provinz“ (und wäre somit ein Provinzstatthalter mit etwas anderem Namen), sondern über einen größeren Reichsteil (*Gallia, Illyricum, Oriens*); S. 338, Anm. 81: Julian regierte nicht drei Jahre, sondern etwas mehr als eineinhalb (Ende 361 bis Mitte 363);⁵ S. 340, Anm. 99: Magnus von Carrhae ist nicht „v.a.“, sondern nur durch Malalas bekannt (siehe dagegen richtig zu Eutychianos Cappadox S. 343, Anm. 120), alle weiteren als solche vermuteten Fragmente sind unbewiesene Hypothesen ohne sichere Grundlage; S. 343, Anm. 118: Hier wird etwas irreführend darauf hingewiesen, dass die babylonische Stadt Asia von Magnus und Eutychianos erwähnt wird, da die genannten Stellen der FHG und der FG rHist auch nur wieder die entsprechende Angabe des Malalas sind (siehe auch S. 343, Anm. 121); S. 345, Anm. 132: Eutropius berichtet nicht 10,15–17, sondern 10,16–17 über den Perserkrieg Julians, 10,15 hat die Erhebung Julians sowie die Charakteristik des Constantius II. – dessen Perserkämpfe werden dort aber kurz genannt – zum Thema; S. 347, Anm. 148: Jovian starb nicht mit 33 Jahren, sondern im 33. Lebensjahr (also mit 32 Jahren).

Da der letztgenannte Fehler leider immer wieder auch in ansonsten hochwertigen Forschungen auftritt, sei hier kurz der Unterschied verdeutlicht. „33 Jahre alt“ bedeutet im gängigen Sprachgebrauch den Zeitraum, der vom 33. Geburtstag bis hin zu dem Tag vor dem 34. Geburtstag reicht. „Im 33. Lebensjahr befindlich“ ist man dagegen vom 32. Geburtstag an – der die Vollendung des 32. Lebensjahres bedeutet – bis zum 33. Geburtstag, mit dem man das 33. Lebensjahr vollendet und das 34. Lebensjahr beginnt. In mathematischen Formeln ausgedrückt bedeutet das:

$$X \text{ Jahre alt} = \text{Lebenszeit von } X \text{ Jahren} + Y$$

$$\text{Im } X. \text{ Lebensjahr} = \text{Lebenszeit von } X-1 \text{ Jahren} + Y$$

Y ist beide Male eine Zeitangabe, die nicht geringer als Null und geringer als ein Jahr ist.

Folgende Fehler oder deutlich abweichende Angaben des Malalas bleiben unkorrigiert: S. 308, Anm. 145: Das Alter des Decius ist zugegebenermaßen nicht mit letzter Sicherheit bestimmbar, doch spricht die insgesamt zuverlässigere *Epitome de Caesaribus* (29, 4) von fünfzig Jahren, wobei es sich neben den sechzig Jahren des Malalas und des *Chronicon Paschale* um die einzige Angabe dazu handelt; 13,15 (S. 337) verortet die Regierungszentrale von Konstantin II. in Rom, wo aber Constans herrschte; 13,25 (S. 345) berichtet Malalas von einer Vision des Basilios, der im Traum sieht, wie der Heilige Mercurius Kaiser Julian, seinen ihn ehrenden Briefpartner, tötet. Selbst wenn man an der Historizität solcher guten Beziehungen zwischen Julian und

⁵ Gegen den möglichen Einwand, dass auch ab 360, dem Jahr der Annahme des Augustustitels gerechnet werden könne, sei bemerkt, dass auf S. 337, Anm. 73 verwiesen wird, wo die Regierungszeit mit 361–363 benannt wird.

Basilios festhalten will – was angesichts abweichender früherer Versionen in anderen Quellen kaum vertretbar ist –, wäre immer noch festzustellen, dass Basilios zu dieser Zeit noch nicht Bischof von Caesarea war; 13, 26 (S. 345) wird Kaiser Jovian als kleingewachsen beschrieben, der aber nach Aussage zuverlässigerer Quellen wie Ammianus (25, 10, 14) überdurchschnittlich groß war.

An allgemeinen Punkten fiel zudem noch auf: Den insgesamt zuverlässigen Erklärungen von bei Malalas verwendeten Ämterbegriffen in den Anmerkungen steht entgegen, dass diese Ämterbegriffe nicht selten in Erklärungen der Anmerkungen vorausgesetzt werden (beispielsweise S. 346, Anm. 140). Vermutlich wäre ein Anhang mit entsprechenden Begriffsdefinitionen, der so gleichzeitig den Anmerkungsapparat entlastet hätte, die bessere Alternative gewesen.

Bei den Angaben von Regierungsdaten insbesondere der Kaiser wird meist ein für den Laien etwas verwirrendes Angabensystem verwendet. In den meisten Fällen nämlich lautet diese so: Herrschername (Regierungszeit), Herrscheramt (etwa S. 255, Anm. 124: „Ti. Claudius Nero Germanicus (41–54 n. Chr.), römischer Kaiser“), was in dieser Form zumindest auf den ersten Blick den Eindruck macht, dass es sich bei diesen Daten um die Lebenszeit handele. Die Probleme dessen werden dadurch verstärkt, dass parallel auch ein anderes Angabensystem verwendet wird. So waren ebenfalls aufzufinden: „C. Caesar Germanicus, genannt Caligula, römischer Kaiser 37–41 n. Chr.“ (S. 252, Anm. 104⁶), wo somit die Regierungszeit explizit als solche angeführt wird, und „C. Iulius Verus Maximus (215–238 n. Chr.)“ (S. 305, Anm. 99⁷), wo nun die Lebenszeit so angegeben wird, wie dies oben für die Regierungszeit der Fall ist. Eine weitere Variante bietet S. 359, Anm. 257, wo die Regierungszeit mit dem erstgenannten System angegeben wird, aber durch die folgende Bemerkung, dass Theodosius II. 401 geboren wurde, aus dem Kontext als Regierungszeit erkennbar wird. Ein konsequenteres und dem Leser entgegenkommenderes System hätte zweifellos positiv zur Qualität der Anmerkungen beigetragen.

Gelegentlich führen Querverweise ins Nichts oder auf unnötige Umwege: S. 240, Anm. 17 verweist auf S. 238, Anm. 6, wo man aber nur zu S. 234, Anm. 100 weitergeleitet wird; S. 252, Anm. 107 nennt S. 253, Anm. 113 und S. 255, Anm. 123 zusätzlich zu der gebotenen Information, die aber nur auf die beiden jeweils anderen Anmerkungen hinweisen; S. 326, Anm. 272 nennt S. 335, Anm. 52, die aber nur an den Ausgangspunkt zurückverweist.

6 Ähnlich auch S. 278, Anm. 13; S. 300, Anm. 63; S. 305, Anm. 103; S. 305, Anm. 105; S. 305, Anm. 110; S. 306, Anm. 115–116; S. 306, Anm. 118; S. 307, Anm. 132; S. 320, Anm. 228; S. 326, Anm. 274; S. 327, Anm. 276; S. 329, Anm. 2; S. 337, Anm. 73.

7 Ähnlich auch S. 371, Anm. 52.

In einigen Fällen wird die Verbindung zwischen Anmerkungen und kommentierter Textstelle nicht klar: S. 289, Anm. 94 (was erst aus S. 291, Anm. 5 halbwegs gerechtfertigt wird) und S. 330, Anm. 12, da die späte Taufe Konstantins ein früheres Christentum keineswegs ausschließt. Gelegentlich sind auch Dubletten aufzufinden: S. 61, Anm. 58 und S. 109, Anm. 121.

Bei der Lektüre des Malalas ergaben sich einige Überlegungen zu einzelnen Textstellen, die für den Erforscher der Malalasschronik von Interesse sein könnten und daher hier nicht verschwiegen werden sollen.

10,7 (S. 243) wird von einem Perserfeldzug des Tiberius berichtet, der aber ohne Schlacht endete, da dieser auf Bitten der Perser einen Friedensvertrag abschloss. Die Anmerkung zur Stelle (S. 243, Anm. 34) nimmt an, dass diese Angabe auf die von Tiberius organisierte Rückgabe der Feldzeichen des Crassus 20 v. Chr. zurückgeht. Es wäre allerdings auch möglich, dass sich die genannten Ereignisse tatsächlich in der Herrschaftszeit des Tiberius abgespielt und ihren historischen Kern in der etwa bei Sueton (Tib. 66) belegten Verschlechterung der Beziehungen zwischen Römern und Parthern haben.

12,14 bezeichnet Pertinax als identisch mit Lucius Augustus, was, wie richtig festgestellt wurde (S. 296, Anm. 33), fehlerhaft ist. Da Malalas allerdings mehrfach Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus miteinander verwechselt, ist anzunehmen, dass dieser Fehler auf eine Vermengung von Lucius Verus und Pertinax zurückgeht.

12,25,IIIb (= Theodoros Skutariotes, S. 303) bietet ein ungewohnt positives Bild Elagabals, das in der sonstigen Historiographie nicht belegt ist. Da dieses Elagabalbild an die lobende Schilderung Severus Alexanders in der *Historia Augusta* erinnert,⁸ über diesen gleichzeitig in der Malalas-Tradition außerhalb seines Perserkrieges nicht viel zu erfahren zu sein scheint – was aber auch dem Überlieferungsproblem geschuldet sein kann –, ließe sich vermuten, dass Malalas hier Elagabal und Severus Alexander verwechselt.

12,25,VIIa (= Laterculus Malalianus, S. 305) nennt einen Kaiser Puplius Galbinus, der zwar mit Pupienus identifiziert werden kann (S. 305, Anm. 108), vermutlich aber eher eine Verschmelzung von Pupienus und Balbinus darstellt.

13,23 (S. 344) berichtet von der Anwesenheit von Eunuchen auf dem Perserfeldzug Julians. Auch wenn die Berichte über die Vertreibung aller Eunuchen durch Julian schon deshalb nicht korrekt sein können, da einzelne Eunuchen noch unter Julian tätig sind,⁹ dürfte es sich, wie insbesondere der

⁸ Einzelne Überschneidungen zwischen Malalas und der *Historia Augusta*-Tradition scheinen sich für diesen Zeitraum ausmachen zu lassen, siehe S. 309, Anm. 148.

⁹ Einen Eunuchen Theophilos, der auf Befehl Julians einen Tempel für Trajan in eine Bibliothek umwandeln soll, belegt Eunapios (Frg. 29, 1 Blockley).

Vergleich mit den (schweigenden) übrigen Quellen zum Perserzug Julians bezeugt, um die Rückprojektion späterer Verhältnisse handeln.

13, 26 (S. 345) datiert den Herrschaftsantritt Jovians in das Konsulatsjahr des Salustios. Da Malalas trotz regelmäßiger Fehler bei der (hier aber korrekten) Konsulatsangabe für die ersten vier Jahrhunderte für gewöhnlich beide Konsuln nennt, könnte ein anderer Grund als Unwissenheit angenommen werden. Eine offizielle *damnatio memoriae* ist – einzelne Namenstilgungen in Inschriften bieten keinen sicheren Beleg – für Julian nicht nachweisbar. Möglicherweise geht dies aber auf eine Tilgung Julians zurück, welche die Quelle des Malalas in privater Initiative getätigt hat.¹⁰

13, 33 (S. 351–352) kennt einen Usurpator Eugenius, der sich kurz nach dem Tod Valentinians I. erhoben haben, aber nach 22 Tagen Herrschaft erschlagen worden sein soll. Dieser Eugenius wird meist mit dem Usurpator unter Theodosius I. identifiziert (so S. 352, Anm. 179), doch scheint es plausibler, dass es sich um den nur durch Libanios und (vielleicht) Eusebios bekannten gleichnamigen Usurpator unter Diokletian handelt.¹¹ Dafür sprechen vier Indizien: 1) Malalas kennt auch Magnus Maximus, den zweiten Usurpator unter Theodosius I. nicht; 2) Der diokletianische Eugenius erhebt sich im Osten, der theodosianische Eugenius aber im Westen; 3) Die Regierungsdauer von 22 Tagen passt besser auf die kurzlebige Herrschaft des diokletianischen Eugenius; 4) Dies gilt ebenso für die Ernennung durch das Heer und die Übergehung des Senates, die eher auf den diokletianischen als auf den theodosianischen Eugenius zutrifft.

Die Nützlichkeit des insgesamt brauchbaren Registers (S. 537–566) wird dadurch eingeschränkt, dass Personen gleichen Namens gelegentlich zu einem Eintrag komprimiert werden. Die Verweise zu „Prokopios“ (S. 552) führen zu dem Verwandten Julians (S. 341), dem *patricius* unter Theodosius II. (S. 374–375), dem *comes Orientis* unter Anastasius I. (S. 411) und dem Stadtpräfekten unter Justinian (S. 528, 530, 532). Die Verweise zu „Theodotos“

10 Für ein ähnliches Phänomen siehe Auguste Vincent: Dioclétien et Julien boycotté par un rubricateur, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 4, 1925, S. 724.

11 Die Quellen- und Forschungslage zu diesem Usurpator ist sehr überschaubar. Quellen: Lib. Or. 1, 3 (siehe Barnes); 11, 158–162; 19, 45–46; 20, 18–20; Euseb. HE 8, 6, 8. Literatur: Otto Seeck: Eugenius (1), in: RE VI, 1, 1907, Sp. 986; Otto Seeck: *Geschichte des Untergangs der antiken Welt I*, Stuttgart 1921⁴, S. 17–18 mit S. 442; PLRE I s.v. Eugenius 1 (S. 291); Timothy David Barnes: *The new empire of Diocletian and Constantine*, Cambridge, Mass. 1982, S. 12; Stephan Elbern: *Usurpationen im spätrömischen Reich*, Bonn 1984 (Diss. Berlin, FU 1982) (siehe das Register S. 251); Dietmar Kienast: *Römische Kaisertabelle*, Darmstadt 1996² (= 2011⁵), S. 271; Joachim Szidat: *Usurpator tanti nominis*, Stuttgart 2010 (siehe das Register S. 442); Tristan S. Taylor: *Usurpation in the Roman empire, 60–305 C.E.*, Diss. Yale 2010, S. 420–421.

(S. 554) führen zu dem Stadtpräfekten unter Justin (S. 429) und dem *dux* von Palaestina unter Justinian (S. 465). Besser ist dagegen etwa der Teil zu den einzelnen Trägern des Namens Johannes (S. 545–546), die mit ihren jeweiligen Beinamen voneinander unterschieden werden.

Der Wert der neuen Übersetzung liegt darin, dass sie den Bestand an Malalas-Ausgaben vervollständigt. Den von den Rezensenten hoch gelobten¹² „australischen Malalas“ kann sie nicht ersetzen, durch die Anmerkungen, die aktuelle Literaturliste und die Möglichkeit eines Vergleich der Übersetzungen aber entscheidend ergänzen. Ebenso wird die Heranziehung der Edition Thurns auch für den des Altgriechischen Unkundigen nicht überflüssig, da diese Elemente bietet, die in der Übersetzung nicht (oder nur in geringerem Maße) vorhanden sind: Einen reichhaltigen Similienapparat, eine umfangreichere Bibliographie, eine detaillierte Einführung zur Überlieferung und ein Register, das auch Quellenangaben abdeckt.

Die bisherigen Rezensenten¹³ haben dieses Werk bislang weitgehend positiv beurteilt – und das vollkommen gerechtfertigt. Es handelt sich dabei um einen wertvollen Beitrag zur Erforschung des Malalas, der bereits einen guten ersten Eindruck von den Leistungen des im Entstehen begriffenen Tübinger Kommentares bietet. Der enorm hohe Preis wird allerdings dazu führen, dass der neue Malalas sich nur in den Regalen von Bibliotheken und Spezialisten finden wird.

12 Folgende Rezensionen wurden bekannt: Pedro Bádenas de la Peña: *Erytheia* 9, 1988, S. 177–178; Jean Darrouzès: *Revue des études byzantines* 46, 1988, S. 237–238 (S. 238: „impression réconfortante de sérieux et d’efficacité“, „ne négligent aucun moyen d’information et de solution“); John Haldon: *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 40, 1990, S. 449–451 (S. 451: „excellent publication“); John Moorhead: *Parergon* 7, 1989, S. 141–142; Hans Thurn: *Byzantinische Zeitschrift* 81, 1988, S. 295–296 (S. 295: „Meisterwerk“); Michael L. Whitby: *Journal of Hellenic Studies* 108, 1988, S. 270–271.

13 Albert Failler: *Revue des études byzantines* 68, 2010, S. 286–287; Andreas Goltz: *Gymnasium* 118, 2011, S. 188–189; Ulrich Lambrecht: *Historisch-politisches Buch* 57, 2009, S. 576–577 (wenig aussagekräftig); Kateřina Loudová: *Byzantinoslavica* 68, 2010, S. 412–415; Thomas Pratsch: *Das Altertum* 56, 2011, S. 150; Timo Stickler: H-Soz-Kult 6. April 2010 = Historische Literatur 8/2 (2010), S. 58–59.

Anhang: Die Forschungen zu Malalas in den Jahren 2009 bis 2013

Teilübersetzungen und -kommentare wurden zu den Partien des Malalas vorgelegt, die Thales (4, 6; 6, 4) und Hypatia (14, 12) behandeln.¹⁴ Einen aktuellen Überblick bietet Elizabeth Jeffreys in der *Encyclopedia of Ancient History*.¹⁵

Dariusz Brodka analysiert in gewohnter Qualität in zwei Studien die Schlacht bei Callinicum durch einen Vergleich von Prokopios und Malalas und die direkte und indirekte Benutzung des Priskos von Panion bei späteren byzantinischen Autoren.¹⁶ Über das vierzehnte Buch des Malalas zu Leo I. handelt Philip Wood.¹⁷ Audren Le Coz untersucht die Rolle und politische Bedeutung der bei Malalas erwähnten Tänzer.¹⁸ Die Dissertation von Anne-Sophie Barrovecchio zum Bild Belisars in der französischen Literatur diskutiert in einem einleitenden Kapitel kurz „Les silences d’Agathias et de

- 14 Andreas Schwab: Thales von Milet in der frühen christlichen Literatur, Berlin 2012 (Diss. Trier 2009), S. 333–337. Henriette Harich-Schwarzbauer: Hypatia, Bern 2011 (Habil.-Schr. Graz 1997), S. 335–340 (siehe zu den Problemen dieses Kapitels Raphael Brendel: H-Soz-Kult 9. Juli 2012; Sara Van Hoecke: Hypatia van Alexandrië, een receptiegeschiedenis, Master-Arbeit Gent 2012/13, S. 76–79 (Volltext: <http://www.thesis.net/Hypatia/Hypatia.pdf>). Zu Hypatia weiterhin noch Luciano Canfora: Cirillo e Ipazia nella storiografia cattolica, *Anabases* 12, 2010, S. 93–102. Weitere Übersetzungen von Partien des Malalas bei Lutz Walther (Hrsg.): *Mythos Elektra. Texte von Aischylos bis Elfriede Jelinek*, Stuttgart 2010, S. 52 und Ursula Hackl/Bruno Jacobs/Dieter Weber (Hrsgg.): *Quellen zur Geschichte des Partherreiches II*, Göttingen 2010, S. 285–291 (Trajans Partherfeldzug bei 11, 3–7).
- 15 Elizabeth Jeffreys: Malalas, John, in: Roger S. Bagnall u. a. (Hrsgg.), *The Encyclopedia of Ancient History* 8, Chichester 2013, S. 4239–4240. Eine weitere kurze Einführung unter Ausrichtung auf Gallienus bei Michael Geiger: *Gallienus*, Frankfurt a. M. 2013 (Diss. Augsburg 2012), S. 57–58.
- 16 Dariusz Brodka: Prokopios und Malalas über die Schlacht bei Callinicum (19.04.531), in: Jerzy Styka/Stanisław Śnieżewski (Hrsgg.): *Studies of Greek and Roman literature and culture. Essays in honour of Józef Korpanty*, Krakau 2011, S. 71–93; Dariusz Brodka: *Wege und Irrwege der byzantinischen Historiographie: Quellenkritische Studie zur Priskos-Tradition bei Eustathios von Epiphaneia, Johannes Malalas, Theophanes und Nikephoros Kallistos*, Rheinisches Museum für Philologie 155, 2012, S. 185–209.
- 17 Philip Wood: Multiple voices in chronicle sources. The reign of Leo I (457–474) in book fourteen of Malalas, *Journal of late antiquity* 4, 2011, S. 298–314.
- 18 Audren Le Coz: *Danse et factions dans l’empire chrétien. Les danseurs emmaloi dans la Chronographie de Malalas*, in: Marie Hélène Delavaud-Roux (Hrsg.): *Musiques et danses dans l’antiquité*, Rennes 2011, S. 259–269.

Malalas“.¹⁹ Mischa Meier legt in scharfsinnigen Überlegungen zum Bild Neros und der Christenpolitik Trajans bei Malalas dar, dass es sich nicht um bloße Phantastereien des Malalas, sondern vielmehr um eine Kritik der Religionspolitik Justinians handle.²⁰ Gegen die Zuverlässigkeit des Malalas an anderer Stelle argumentiert dagegen Sofie Remijsen in ihrer Studie zu den Olympischen Spielen in Antiochia.²¹

In zwei umfangreichen Aufsätzen diskutiert Laura Mecella die Angaben bei Malalas 12, 26, die für gewöhnlich mit dem nur numismatisch belegten Usurpator Uranius Antoninus in Verbindung gebracht wird, und die bei Malalas 10, 5, wonach Augustus die Herrschaft Christi in einem Orakel prophezeit wird.²² Über die erstmals bei Malalas 13, 25 belegte Legende, dass Kaiser Julian in einer Vision des Basilios durch den Heiligen Mercurius getötet wird, handeln Ramón Teja und Silvia Acerbi.²³

Sergei Mariev demonstriert die Benutzung des Malalas und seiner Sekundärtraktion durch den Kompilator der Handschrift Cod. Paris. gr. 1630.²⁴ In ihrer Eigenschaft als Literatur wird die Malalasschronik von Paolo Odorico untersucht, der sich gegen eine vereinfachende Abwertung als „Trivilliteratur“ wendet.²⁵ Ausführlichere Beachtung findet Malalas weiterhin noch in der Studie von Catherine Saliou zum Palast Antiochias und in der von John Liebeschuetz zum Prozess der Christianisierung in Antiochia.²⁶

- 19 Anne-Sophie Barrovecchio: *Le complexe de Bélisaire, histoire et tradition morale. Histoire de Bélisaire dans la littérature française*, Paris 2009 (Diss. Paris 2005), S. 54–57.
- 20 Mischa Meier: Nero, Traian und die Christen in der Weltchronik des Johannes Malalas, in: Umberto Roberto/Laura Mecella (Hrsgg.): *Dalla storiografia ellenistica alla storiografia tardoantica*, Soveria Mannelli 2010, S. 239–263.
- 21 Sofie Remijsen: The introduction of the Antiochene Olympics. A proposal for a new date, *Greek, Roman and Byzantine Studies* 50, 2010, S. 411–436.
- 22 Laura Mecella: A proposito di Malala, *chron. XII 26. Uranio Antonino e i contadini di Emesa*, *Bizantinistica* 2.S. 11, 2009, S. 79–109; Laura Mecella: Giovanni Malala e il ruolo del principato augusteo nella storia universale, *Paideia* 68, 2013, S. 349–374.
- 23 Ramón Teja/Silvia Acerbi: Una nota sobre San Mercurio el Capadocio y la muerte de Juliano, *Antiquité Tardive* 17, 2009, S. 185–190.
- 24 Sergei Mariev: Über das Verhältnis von Cod. Paris. gr. 1630 zu den Traditionen des Johannes Malalas und des Johannes von Antiochien, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 59, 2009, S. 177–190.
- 25 Paolo Odorico: La chronique de Malalas entre littérature et philosophe, in: Ruth Macrides (Hrsg.): *History as literature in Byzantium*, Farnham 2010, S. 275–288.
- 26 Catherine Saliou: Le palais impérial d’Antioche et son contexte à l’époque de Julien, *Antiquité Tardive* 17, 2009, S. 235–250. John H. W. G. Liebeschuetz: The view from Antioch. From Libanius via John Chrysostom to John Malalas and

Roger Scott, von dem bereits zahlreiche Forschungsbeiträge zu Malalas vorliegen, sammelt eine große Zahl derer in seinem Schriftenband, von denen zudem vier Aufsätze 2009 oder später (I; IV; XVI; XVIII) und zwei erstmals in dem genannten Band erscheinen (VI; XIX).²⁷

Stéphane Rattis Aufsatz zum Verhältnis von Malalas und der Tradition der Enmannschen Kaisergeschichte ist unverändert erneut in seinem Schriftenband abgedruckt.²⁸

In Ermangelung entsprechender Sprachkenntnisse nicht zu verwerten war der in rumänischer Sprache verfasste Aufsatz von Mihaela Paraschiv, der wohl einen Vergleich der Gestaltung des Stoffes bei Homer, Dares Phrygius und Malalas durchführt.²⁹ Zwei weitere Publikationen zu archäologischen Fragen konnten nicht mehr rechtzeitig eingearbeitet werden.³⁰

Auf die zahlreichen Publikationen zu Justinian, die oft natürlich auch zugleich Relevanz für die Malalas-Forschung haben, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Als relevantes Werk des genannten Zeitraumes sei lediglich die Justinianbiographie von Hartmut Leppin hervorgehoben.³¹

Raphael Brendel, München
raphaelbrendel@arcor.de

[Inhalt Plekos 16,2014 HTML](#) [Startseite Plekos](#)

beyond, *Cristianesimo nella storia* 31, 2009, S. 441–470 (weitgehend unverändert erneut in: Peter Brown/Rita Lizzi Testa (Hrsg.): *Pagans and Christians in the Roman empire*, Wien 2011, S. 309–337).

- 27 Roger Scott: *Byzantine chronicles and the sixth century*, Farnham 2012. Für die relevanten Details zu diesem Band siehe Ralph Brendel: *Plekos* 15, 2013, S. 123–127.
- 28 Stéphane Ratti: *Malalas, Aurélien et l’Histoire Auguste*, in: Stéphane Ratti, *Antiquus error*, Turnhout 2010, S. 225–232.
- 29 Mihaela Paraschiv: *Ékphrasis prosó pou. Formulă compoziției diegetice la Homer, Dares Phrygius și Ioannes Malalas*, in: Constantin Salavastru (Hrsg.): *Signum, lingua, oratio. In honorem Professoris Mariae Carpov*, Iasi 2010, S. 384–396.
- 30 Catherine Saliou: *La Porte des Chérubins à Antioche sur l’Oronte et le développement de la ville*, *Anatolia Antiqua* 21, 2013, S. 125–133; L. A. Samutkina: *An antique sculpture in early Byzantine „Chronographia“ of John Malalas, Aristeas 1*, 2010, S. 154–163.
- 31 Hartmut Leppin: *Justinian. Das christliche Experiment*, Stuttgart 2011; zu Malalas insbesondere S. 19–21.